

Berlinale Generation 2009
Bericht des Babelsberger Filmgymnasiums
Klassenstufe 9 bis 12.
Film: „My Suicide“, Regie: David Lee Miller, USA 2009



SCHULPROJEKT „BERLINALE 2009“

AM BABELSBERGER FILMGYMNASIUM

Betreuung und Bericht:
M. Hoefler
T. Delling
Potsdam © 2009

Film am bfg – eine Einleitung

Die Schülerinnen und Schüler am Babelsberger Filmgymnasium sollen unter Anleitung gemeinsam die wichtigsten Schritte einer Filmproduktion (Konzept, Buch, Planung, Dreh, Schnitt) in verschiedenen Positionen und Funktionen (Regie, Kamera, Ton, Schauspiel und Schnitt) selber praktisch und kreativ gestalten.

Ausgangspunkt ist das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Film und Fernsehen und deren Erfahrungen mit dem Medium (Schülerzentriertheit) und ganz 'nebenbei' lernen sie auf diese Weise etwas über die Produktionsweisen von Film und Fernsehen und können so die Entstehung, Intention und Wirkung besser einschätzen, bzw. kritisch hinterfragen.

Hierzu gehören:

- technische Aspekte (wie Umgang mit der Kamera, Mikrofon und Schnittprogramm am Computer),
- prozedurale / planerische Aspekte (was wird wann wo mit wem gedreht, was wird alles dafür benötigt),
- kreative Aspekte (Schauspiel, Erzählweisen, Bildwahl, etc.)
- individuelle, sowie soziale / gruppensdynamische Aspekte (Geduld, Kooperation, Konfliktlösung, Kompromissfindung)

Konzept Berlinale

Dieses Leitbild sollte auch während des Projektes zur Berlinale 2009 zum Tragen kommen. In sukzessive aufeinander aufbauenden Sequenzen, in denen die Schülerinnen und Schüler größtmögliche Eigen- / und Selbstständigkeit (Selbstgesteuertes Lernen) bezüglich der benötigten Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangen (Medien- und Methodenkompetenz), sollten sie als Ergebnis einen kurzen Film selber erstellt haben (Produktorientierung) und kurz über Prozess und Ergebnis schriftlich reflektieren.

Ablauf im Groben:

- Gruppenfindung / -zusammensetzung
- Zielfindung „Intro“
- filmtheoretische Einführung anhand „Snatch“ von Guy Ritchie
- Berlinale (Filmrezeption)
- Recherche zu Regisseuren und Machart von Intros (Besuch der Ausstellung „Vorspann Kino“)
- Produktion des eigenen Intros für den Film „My Suicide“ (Konzeption, Dreh, Schnitt)
- Reflexion

1. Gruppenfindung/-zusammensetzung

Beginnen wir mit der Vorstellung der Gruppe: Die Berlinale Gruppe besteht aus Schülern unterschiedlicher Jahrgänge. Wir haben diese Gruppe bewusst so ausgewählt, da diese Schüler sich auszeichnen durch ihr besonderes Interesse an Film, Filmgeschichte und Filmverständnis.

Zudem haben diese Schüler unterschiedlich ausgeprägte Talente z.B. Darstellendes Spiel (Schauspiel), Schnitt, Ton, Fotografie etc... Die Bandbreite der Schüler geht von Klasse 9 bis 12.

Folgende Schüler haben an diesem Projekt teilgenommen:
(Lia Beardi Klasse 9, Matti Thölert Klasse 9, Jerome Queisser Klasse 10, Robin El Kadi Klasse 10, Franziska Mainz Klasse 11, Timm Lindenau Klasse 12 und Julius Theis ebenfalls Klasse 12)

Durch diese unterschiedlichen Jahrgänge hatten wir auch die Möglichkeit auf die jeweiligen Reaktionen einzugehen und somit die Altersunterschiede und die damit verbundenen Emotionen transparent zu machen. Die Schüler fühlten sich motiviert durch die spezielle Auswahl und das bestärkte sie wiederum in ihren Ideen.

2. Zielsetzung Intro

Nach diversen Vorbesprechungen, einige Wochen bevor die Berlinale begann, einigten sich die Schüler darauf, dass sie etwas Praktisches zu einem Film ihrer Wahl machen möchten und sich nicht nur ausschließlich theoretisch mit den Filmen/dem Film beschäftigen wollen.

Nach ausgedehnten Diskussionen entschieden sich die Schüler ein „Intro“ zu gestalten, in Bezugnahme zu Maurice Binder, Saul Bass und anderen Regisseuren, die ähnlich arbeiten oder gearbeitet haben.

Die Schüler begannen im Vorfeld zu recherchieren und hielten diverse Vorträge über einige oben genannte Regisseure. Als Filmgymnasium waren wir damit voll und ganz einverstanden, da eigenes filmen im Vordergrund des Unterrichtsfaches Film steht.

3. Filmtheoretische Einführung anhand „Snatch“ von Guy Ritchie

Begonnen haben wir mit einer kurzen theoretischen Einführung, was Kameraführung, Einstellungsgrößen und Lichtführung betrifft. Um dies möglichst allgemein zu halten und einleuchtende Beispiele heraus zu filtern haben wir uns für den Film „Snatch“ von Guy Ritchie entschieden, da man anhand dieses Filmes sehr gut formale Dinge beobachten kann.

Die Schüler teilten sich in 3 Gruppen auf:

Lichtführung, Kameraführung und Einstellungsgrößen.

(siehe Arbeitsblätter)

Nachdem die Gruppen ihre Arbeitsblätter und den Film durchgearbeitet hatten, wurden ihre Ergebnisse präsentiert. Hier stand sowohl das eigene Beobachten als auch das Zeichnen im Vordergrund.

Somit sollte den Schülern nochmals einige Grundbegriffe nahegebracht werden. Um darauf beim eigenen Filmen besser achten zu können.

Hauptlernziel sollte sein, dass die Schüler sich weitgehend selbständig fachliches Wissen über Stilmittel im Film beibringen, um anschließend deren Wirkung zu interpretieren, eigenständig zu verfolgen und kritisch beurteilen zu können. Die Schüler sollten erarbeitetes und gelerntes Material ihren Mitschülern verständlich machen (Lernen durch Lehren).

Zudem sollte ein leicht verständliches Handout gestalten, um somit das jeweilige Stilmittel anschaulich zu machen.

Außerdem sollten die Schüler anhand der in Gruppen erarbeiteten Stilmittel und den verwendeten Filmausschnitten erkennen können, dass Gestaltungsmittel im Film bestimmte Botschaften vermitteln.

Den Schülern sollte die Wirkung des jeweiligen Stilmittels klar werden um somit zu erfahren, dass ein Regisseur bewusst Stilmittel einsetzt, um eine bestimmte Wirkung damit zu erzeugen.

4. Berlinale (Filmrezeption)

Dann begann die Berlinale. Folgende Filme haben wir uns mit den Schülern ausgesucht:

After School, Cherry Bomb, Unmade Beds, My Suicide und die Kurzfilmrolle 2.

Eindeutig fiel dann die Wahl der Schüler auf „My Suicide“, zudem die Schüler ihr „Intro“ gestalten wollen.

Bei jedem Filmbesuch waren die Schüler mit einer Kamera und anderem Filmmaterial ausgestattet, um diverse Meinungen und Stimmungen einzufangen.

Unabhängig von dem zuvor gesehenen Film, begaben sich die Schüler noch außerhalb des Kinos (z.B. am Potsdamer Platz) auf Meinungssuche.

Den Schülern gelang es auch den Regisseur und Hauptdarsteller (Gabriel Sunday) des Filmes „My Suicide“ zu interviewen. (siehe Filmmaterial)

5. Recherche zu Regisseuren und Machart von Intros (Besuch der Ausstellung „Vorspann Kino“)

Eine Woche nach der Berlinale besuchten wir mit den Schülern die Ausstellung „Vorspann Kino“ in den Kunstwerken in Berlin Mitte. Diese Ausstellung hielten wir für besonders sinnvoll, da einige „Intros“ gezeigt wurden, deren herangehensweise höchst unterschiedlich ist.

Unter anderem sind das rein grafische Elemente, die immer wieder bei Hitchcock Filmen wie z.B. Vertigo und Psycho (Saul Bass) zu sehen sind, als auch gesungene Einspielungen wie bei Pier Paolo Pasolini oder der Rocky Horror Picture Show (Camera Effects Limited). (siehe Folder)

Nicht zu verachten ist auch die Zeit in der manche „Intros“ entstanden sind.

Den Schülern wurde die jeweilige „Handschrift“ des Zeitalters relativ schnell bewusst (60ger, 70ger, 80ger etc...), und wollten auch dies in ihrem „Intro“ umsetzen. (in welcher Zeit leben wir, was beschäftigt uns als Jugendliche, welche „Machart“ haben Filme im 21. Jahrhundert etc..)

6. Produktion des eigenen Intros für den Film „My Suicide“ (Konzeption, Dreh, Schnitt)

In Kleingruppen setzten sich die Schüler vorerst zusammen, um Ideen und Anregungen für ihre eigene Arbeit zu recherchieren. Eine Gruppe kümmerte sich um neue selbstgedrehte Szenen, eine andere Gruppe recherchierte Musik und stellten selbst Stücke zusammen, eine weitere Gruppe zeichnete am Storyboard und eine vierte Gruppe recherchierte im Internet nach Filmszenen, die man verwenden kann/könnte.

Die Ergebnisse wurden bei Treffen außerhalb der Schule zusammengetragen und diskutiert, bis Lösungen für auftretende Probleme gefunden wurden. z.B. Gema bezüglich Musik, Termine zwecks eigenem Drehen, Treffen für den Schnitt, Zusammenstellung der Musikunterlegung, etc... Diese privaten Treffen, waren eindeutig fruchtbarer als die Treffen an der Schule, weil die Atmosphäre ungezwungener war, und die Schüler offener und freier mit ihren eigenen Ideen umgehen konnten.

7 Abschließende Bemerkungen

Zuerst einmal möchten wir erwähnen, dass unsere Bedingungen für das Berlinale Projekt sehr ungünstig waren. Begonnen mit der Freistellung der einzelnen Schüler für die jeweiligen Filmvorstellungen, bis hin zu der Freistellung für die Treffen nach der Berlinale für das gestalterische Projekt.

Hierbei ist auch noch erwähnenswert, dass die finanziellen Mittel an unserem Gymnasium sehr rar bestückt sind.

Damit wollen wir in keinem Fall unserer Schulleitung in den Rücken fallen, dennoch ist es schwierig aus wenig Mitteln viel zu machen.

Das Problem ist auch den Schülern bewusst, und so fehlte es uns von Anfang an, an jeglicher finanziellen Unterstützung, die uns einiges erleichtert hätte.

Also standen wir mit zwei grundsätzlichen Problemen gleich zu Anfang an da, und mussten das Beste daraus machen bzw. versuchen daraus zu machen.